

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **23 (1941)**

Heft 50

PDF erstellt am: **30.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

### Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Hoffmann & Co., Schweizer Frauenblatt, Winterthur  
Inseraten-Annahme: Hauptstr. 5, B. G., Telefon Nr. 54, Zürich 2, Telefon 7 29 75, Postfach-Romano VIII 13433  
Administration, Druck und Expedition: Hofbräuerei Winterthur S. G., Telefon 2 22 52, Postfach-Romano VIII b 58

Abonnementspreis: Für die Schweiz pro Jahr Fr. 6.10  
Auslands-Abonnements pro Jahr Fr. 14.—  
Eingelassen werden 20 Rubriken / Schriftlich auch in französischer Sprache / Abonnements-Einschaltungen auf Postfach-Romano VIII b 58 Winterthur  
Inserationspreis: Die einpaltige Mitarbeiterzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland / Bekanntheit Schweizer 45 Rp. / Ausland 75 Rp. / Schriftzeile mit Bild 60 Rp. / Keine Verbindung für Blätterüberbrücken der Inserate / Inseratenabschluss Montag 8 Uhr

#### Wir lesen heute:

**Zum Schwessterdienst in der Armee**  
**Für die Kriegsgefangenen**  
**Zweierlei Recht**

### Wochenröhr

#### Ausland

Wieder einmal hat das Ausland vor dem Innland das Wort! Während man bis vor kurzem nach der öffentlichen Vertiefung Japans zur Vertiefung der Auslandsbeziehungen mit Amerika noch immer an die Antiechtbehaltung des Friedens im Asien gautete, hat die Berichtswode eine solche und überwindende Entscheidung gebracht. Die japanische Antwort auf die Frage Roosevelt's nach der Bedeutung der japanischen Exportkonzentrationen in Asien lautete zwar beruhigend. Zur gleichen Zeit aber (und noch während eine Antwort auf eine persönliche Botschaft Roosevelts an den Kaiser von Japan ausstand), da die japanischen Unterhändler im Weißen Haus die Antwort auf ein den Staatspräsidenten Roosevelts zugemutetes Memorandum Sult überreichten, erfolgte auch schon ein schwerer japanischer Übergriff auf den amerikanischen Kriegshafen auf Hawaii und dessen Hauptstadt Honolulu. Die Diktans von Japan nach Hawaii", sagte Roosevelt in seiner Botschaft an den Kongress, höchst eben Zweifel darüber, daß dieser Übergriff mit allem Vorbehalt geplant war und schon wiederum vorber beschlossen sein mußte. Japan also die Verhandlungen mit Amerika offenbar in täuschender Absicht geführt und hinausgezögert hat. Amerika nahm die Befürwortung unerschrocken auf. Der ausgesprochenen Konferenz genehmigte mit nur einer einzigen Ausnahme die Kriegserklärung der Vereinigten Staaten an Japan. Personen war mit einem Schlags leidige Opposition der Isolationisten, ihr Führer Senator Wheeler bestonte vielmehr deren nun ungeteilte Golschlichtung hinter dem Präsidenten. Die Frage hat natürlich ein hohes Interesse an Japans Kriegserklärung. Hoff ist doch, daß dadurch Americas Kriegserklärung an England und Ausland bedeutend eingeschränkt, wenn nicht gar eingestrichelt werden müssen. Roosevelt hat aber bereits erklärt, daß das "Lend-und-leasen"-Programm in vollem Umfang ausgearbeitet werde. Eben, nach Fertigstellung uneres Berichtes, meldet das Radio, daß Italien die Erklärung an die Vereinigten Staaten den Krieg erklärte.

Mit der Kriegserklärung der Vereinigten Staaten haben sich nun eine ganze Reihe weiterer Staaten sofort einbehalten. In erster Linie England, dessen sofort einbehaltenes Parlament sogar noch eine Stunde vor dem amerikanischen Krieg an Japan erklärte, da auch die große britische Gesellschaft Einabore von den Japansern angegriffen worden war. Mit bewegten Worten, aber auch mit tiefem Ernst unterließ Churchill die damit nun eingetretene Solidarität zwischen England und Amerika. Solidarisches erklären sich ferner auch fast alle letzten amerikanischen Staaten Sibirien und Zentralamerika, insbesondere mit England und damit auch mit den Vereinigten Staaten auch Kanada, Mexiko, Südamerika und Holland.

Die Kriegshandlungen sind bereits in vollem Gange. Japanische Truppen drängen in Thailand ein und durch den Durchbruch durch kein Gebiet gefahren. Sibirien an Thailand anreizt nämlich das in britischen Besitz befindliche Malakka mit der Stellung Einabore. Der Vormarsch durch Thailand richtet sich also gegen die größten britischen Kriegshafen. Bereits gelang es den Japansern, zwei der größten Verkehrswege zu versperren. Auch auf den Philippinen landeten japanische Truppen, und jede Stunde bringt weitere neue Kampfbereitungen.

Dagegen scheint sich nun im deutsch-russischen Krieg eine sehr beachtliche Wende zu vollziehen. Eine Art nun der russische Winter, kein langer Siege und mit tiefem Temperaturnoten einbrochen.

### Neue Bücher für Weihnachten

**Sophie Haemmerli-Marti: Kägeboge**

Verlag S. R. Sauerländer u. Co., Aarau

„Säg io“

Wiß auf scho gläge i der Nacht,  
Seich alles wider durgemacht,  
Do Iräne no feiß Aug zueto,  
Wo tönt's der kiss i der: „Säg io“  
Nei, bani grüet, und wider nei,  
Berbarne, Tob, his nid wo Stei —  
„S bet müesse si, gib einlich no“,  
macht käss Stimm, „nimm's a, sag io“ —  
Ss Vergessit Name, bani gleit,  
Und d'änd u' d'Dochi ännegleit.  
Wenn d' mich nomum, io will der, s io —  
„Mü mäerte michem Tob. Säg io.“

Es ist wohl nicht zu viel gesagt: ein solches Gedicht wie dieses würde eine Sammlung mundartlicher Poesie ins Lieberbuechlein, ja ins Buechlein geben. Doch Sophie Haemmerli-Marti weißt die besten der solchartigen Gedichte zu verschenken. Das hat der neuen Gedichtsammlung ist auf Moll gekommen. Im Mittelpunkt steht die Erinnerung an ihren Vater, den „Oheizer“ und Wirt, dessen liebreichendes Werten im Gedächtnis verewigt wird. Die Trauer um ihn und um die andere der Botan-

die sogar das Öl in den Maschinen getrieber und dieses damit kampfunfähig machen, oder auch den Truppen unerschöpflich zugeteilt. Zu Tausenden werden ertrunkenen Soldaten gebetet. Und doch hat es allgemein überstrahlt, daß das deutsche Oberkommando auf Grund dieser Verhältnisse die Einstellung aller größeren Kampfhandlungen und die Verhinderung der Eroberung Leningrads und Moskaus auf das Frühjahr erklärte. Die Russen überreichte mit ihnen an das Kriegsministerium gemähten Truppen nagen nun diese Lage nach Kräfte und haben an der ganzen Front vom Weißen bis zum Schwarzen Meer die Offensivkriege ergriffen. Fast überall gelang es ihnen, die Deutschen zurückzudrängen. Im Süden nimmt die Offensiv General Timoshenko ihren erfolgreichen Fortschritt sind die russischen Truppen bereits schon über Kaukasus hinaus vorgedrungen. Die Deutschen mußten Verbarhungen aus der Krüm beziehen, und damit wurde auch die Sage von Sebastopol entlarvt.

Auch in Lössen haben die Engländer die Offensiv wieder aufgenommen, und bereits gelang es ihnen, die Verbindung mit Tobruk wieder herzustellen. Auch all diesem die Herzen bis ins Tiefste erregenden Geschehen ist die erwartete und zu Ende der letzten Woche auch tatsächlich erfolgte Kriegserklärung Englands an Finnland, Ungarn und Rumänien ganz in den Hintergrund getreten. Praktisch wird sich an den tatsächlichen Geschehnissen kaum die ändern, aber die Finnen bebauern sie trotzdem tief.

#### Inland

Während draußen der harschere Krieg eine harschere Stimmung erregt, darf unser Parlament, obwohl erfüllt von heißer Sorge um diese neue Wende doch in Frieden seine Geschäfte weiter und zu Ende führen.

Fortschreibung siehe Seite 2

## Was uns der Sommer schenkte

Seite, da die Einsicht von Wärme und Baumwolle darberreicht, erhalten alle Bewohnenden unserer Wohnstätten noch höchste Bedeutung: erst recht dann, wenn soar die Nothilfe von den Verehrten selbst gewonnen werden. Ein Versuch aus dem Mineralial erzählt uns darüber:

Er ist gefallen, der erste Schnee. Er brachte alles zur Ruhe, der erste Frost, und hat ein stilles Tal stiller, einen entlegenen Gebirgsort einhauser gemacht. Der Winter mit den herrlichsten Wintern, den großen, gut verteilten Schneenoten, stehen verkurven da und bürchen noch innen in die Wärme und Geborgenheit. Die Menschen tun es ihnen gleich. Wann denkt man mehr an den Sommer als im Winter, wann erheben alle Bilder heller, froher Zeit lebendiger vor unserer Seele, als dann, wenn uns die Stille der dunkelsten Jahreszeit umfängt?

Wie war es nur? — Man erlebte einen außerordentlichen Sommer auch im Mineralial. Seit Jahrzehnten stand nie so viel Korn, zeigte sich dies ferne, schöne Tal in solcher Willigkeit des Werdens, Reifens und Fruchtranges. Selbst die vieren Werberinnen, die ihre eigene Aufgabe an der Heimat kultivierten, zu erfüllten, führten mehrere harte Zeit auf andere Wege und gab ihnen eigentlichen Verufe neue Aufgaben. Sie erlebten es, daß selbst Vorzeiten zum Guten dienen können und das Leben an Ehrlichkeit und Einigkeit reicher machen. Bereits letzten Winter, wenn sie zusammenkamen, die Spinnerin der munteren lusten, wenn ihnen die Verknappung der Rohstoffe deutlich wurde, gaben sich diese Winterkaterinnen dem Gedanken hin, einen

#### Flachsader

gemeinsam zu bebauen. Wer aber wußte um das Wie und Was? — Es galt bei den älteren, erfahrenen Frauen und Männern anzufangen. Manche Abendtunde ließ im Gespräch zwischen Jung und Alt eine Zeit erziehen, da sich das Tal hinter dem eigenartigen Vergab selber zu vorzogen vermochte. Nicht nur mit Brot, auch Gebrüder fiber gab es reichlich. Ganze Weidhinder über den Flachs und alle damit zusammenhängenden Arbeiten wurden lebendig. Manche Bäuerin behauptete, daß all das in ihrer Jugend Werbolle und Gesschäfte der Vergangenheit angehören sollte, freute sich dann aber mit den Jungen an der Ausfertigung des Flachsbaus.

Der Schnee zerrann. Es wurde Frühling. Aus dem Gebirge, den die Stille des Winters geboren hatte, geseh eine reiche Wirklichkeit. Anjungs Mai, es blies noch ein rauher Faltwind, wurde der Samen in eine gute, bereite Erde gelegt. Und jetzt ließ es hoffen und harren — und vertrauen. Wie das Korn aufging, der Samen im Garten, das wußte jeder. Wie würde es aber beim Flachs sein? Wöglich war er da, ein grüner Schimmer zuerst, dann über den Feldungen schon die zweiten Blätter, und gar bald waren die Pfänzlein so groß, daß sie sich im Winde wiegten. Tiefem Schüllein Erde galt von da an so viel gemutete Pflege, die die Menschen wohl hieser zu verbinden vermochte, als die tägliche, gewohnte Arbeit. Immer wieder konnte man junge Mädchen in der einfachen aber schmunzeln Bauerntracht, am Ackerand antreffen, wie sie nach ihrem Leinen schauten.

Was für ein schönes Bild aber, als eines Morgens alle antraten, sich in Reih und Ordung stellen, um den Streifen abzumessen, den jedes zu jäten vermochte. Die Sonne stand warm und hoch am Himmel, die Wäldchenschar kuetete im Grünen und bereite die zarten Pfänzlein von allem, was ihnen hätte Licht und Luft rauben können. Welch glücklichstes Tun! Beim Wäldlein wurde die Ruhepause gehalten, erscholl ein frohes Lied, man winkte den Viehen, die auf einem anderen Stück Land die Arbeit taten. Und plant und härtete, wie es mit dem eignen Acker wohl weiter sein würde.

Daneben aber wuchs das Wort, wurden einem Mundes gleich, die ersten Lehren der Winterjaat. Täglich kratzte die Sonne und ließ keine Regenwolken kommen und die Menschen begannen sich um ihre Saaten zu kümmern. Wüschen der Arbeit am Weidhül hielten auch die Werberinnen Nachschau, wie tief die Trockenheit in die Erde griff. Wie aber 16 Aren Boden begießen? Not macht auch heute noch erfinden. Die Winterkaterinnen stellten sich an die Feuerherbruppe, legten eine Zeitung zum nächsten Wäizer, schlangen sich an den Desbelen auf und nieder, bis der Strahl hoch aufsprang und sich in feine Tropfen zerfallend, segnend auf die Erde fiel. Es war ein fetter Nadelstich in der Dämmung leuchteten die weissen Fendbäume aus dem brannnen Trachtgerat, bewegten sich die Gestalten in weidhüllendem Spiel, während die Kraft junger Arme der Not der dürrenden Erde feuerte. Frohen Sinnes

und dankbaren Herzens sah man später, beim Sternenschein, diese Mädchen dem Dorfe zuwandern.

Abend ist es wieder, über Wald und Feld jenseit sich Friede nieder und es schläft die Welt. Bald blühte der Flachs in seiner ganzen Lieblichkeit und erfüllte seine Betteuerinnen mit einem neuen Glück. Allmählich bildeten sich die Früchte, als zierliche Knäpeln. Alles am Flachs ist fein und edel.

Inseßen war daneben das Brot gereift, hatte in Garten geblüht, die in der Sommernacht demutlich gereizten, wandernden Gestalten gleichen. Mühen Demut und Dank um im täglichen Brot begegnen, und uns nie so am werden lassen, daß wir die Ehrlichkeit verlieren, die Wirkung vor Gottes Gnade verschließen. Nicht nur das Brot reifte, auch auf dem Flachsacker geschah die Wollwunde dessen, was an einem lieben Meientag in die dunkle Erde gelegt war. In den Samenknäpeln aber begann ein Gärten, wenn der Wind über Feld jagt, das Säen zur Ernte. Der Flachs befragt dies selber.

Mane Septembertage wie sie nur diese Zeit, der Höhepunkt alles Reifens erleben läßt, blauen über dem Bergtal. Die Werberinnen stehen Schüllein und Spüle rufen, standen wieder auf dem hüchlein Erde, das ihnen einen Sommer lang so viel geistlich hat, um ihren Lohn einzuliefern. Sangen sie, sorgfältig begen sie die Salme aus und legen sie wohlgeordnet zusammen. Abends, wenn die Sonne scheidet, standen die schlanken Garden in langen Reihen. Die Samen in den dünnen Knäpeln säuften noch lange in die Nacht. Auf den weiten Feldern war es recht einjam geworden in diesen späten Tagen. Alle grohen, tiefen Garden hatten den Weg in die Scheunen gefunden. Nur die rüstigen Gerientgärtlein unserer Vergäder, die wie kleine Pügelmänteln aussehen, hielten dem aufgebuppelten Flachs noch Gesellschaft. Doch aufgeschlichter, mit einem vorgespantten Mädeln, fuhr auch die Entlostage der Werberinnen eines Tages heim. Das Wort

„Können wir, wenn wir den Gegensatz von Gott und Mensch auch nun ganz von ferne ahnen, im Ernst erwarten, daß sich Gottes Wesen und Wahlen ohne Schwierigkeit mit unseren kleinen menschlichen Mäßen und Begriffen erfassen läßt? Können wir dann den Anspruch erheben, daß Gott für uns eine begreifbare und wesentlich verständliche Größe sein müsse? Liegt nicht das Gegenteil eigentlich auf der Hand? Ist Gott wirklich der, den wir mit dem Anruf „Gott“ meinen, so muß er für uns Menschen letztlich notwendigerweise rätsel- und Geheimnis bleiben. Kommen wir irgendetwas in seine Nähe, so muß uns im gleichen Augenblick und eben darum, weil wir in seine Nähe kommen, bewußt werden, daß wir ihm mit unsern höchsten Vorstellungen und unsern weitesten Begriffen fern bleiben. Unser Denken über Gott hat gerade in uns mit der göttlichen Realität zu tun, wie es mit dem menschlichen Gefühl seiner Unzulänglichkeit verbunden ist, und unsere Aussagen über sein Wesen und Wahlen bergen genau so viel Gehalt an Wahrheit in sich, wie logische Gegensätze und Widersprüche darin enthalten sind. Ein letztlich begreifbarer und begriffener Gott ist ein Gemachte unserer eigenen Verunft, niemals ein echtes Spiegelbild der Wirklichkeit in unserm Geiste.“

(In „Feuer auf Erden“, ein Wesensbild Jesu. — Hans Wegmann, Verlag Paul Haupt, Bern 1941)

gegangen wird durch den verfahrenen Regenbogen einer Leben und Tod verbindenden Liebe überdrückt, so wie die Dichterin es bekent:

„Zi Räbe fällt e Wätschund,  
Zi Seel unbrannt es Weterand.  
Mues niem ebige Urkänd do“

#### Zwei junge Dichterinnen erzählen ihre Kindheit:

**Ruth Blum: Mauer Himmel, grüne Erde**  
Verlag Huber & Co., Frauenfeld

**Luisie Riner-Schnell: Die gläsernen Klänge**  
Z. Fischer Verlag, Bern.

Zwei junge Dichterinnen, Ruth Blum und Luisie Riner-Schnell, erzählen aus ihrer Kindheit. Die Leblichkeit ihrer beiden Erinnerungsblätter fällt auf, wie diejenige von Juwellingsschmelzen es nun würde, deren eine mit hellen klaren Wied, die andere uns dunstförmig entgegenkaut. Bestimmend für diese Leblichkeit ist wohl in erster Linie die Zeit, in der die beiden jungen Mädchen zum Bewusstsein erwacht sind. Die Schatten des ersten Weltkrieges und der Nachkriegszeit liegen über die beiden „Reinholden“, wie über Luisie Riner-Schnells kinderliche Welt. Im Kinderleben der jungen Schweizerin Ruth Blum gibt es die durch lange Abwesenheit leicht losgeratene Gestalt des Vaters, der „am Gotthard oben Wacht hält“, die junge Deutsche weiß dunkel um den fern, der tiebendoo fern dranhin in Gefahr ist. Es gibt hier

wie dort die sorgenvolle Mutter, hart und gütige Menschen des engeren Kreises, haben wie drüber die ganz unverändliche Welt der Erwachsenen, an der ein kleines Mädchen herumkratzt und aus der es als Antwort die Nacht ins Reich der Phantastie entführt. Die beiden jugendlichen Dichterinnen sind daher ihrer einzigen Verantwortung eng verbunden geblieben: überall in Wahrheit und Leben, über das Feld haben Traum und Mädchen ihre Klänge, und böse Kräfte werden ihnen dort spürbar oder gar sichtbar.

Das Erleben einer unerklärlichen Welt und Weltordnung ist den beiden Kindern als Aufgabe gegeben. Ruth Blum erzählt, wie sie sich in ihrer Welt, die in wesentlicher Unklarheit in der Art, wie ihre Weltanschauung verläuft wird. Eine Verdrängtheit des Temperaments, mehr noch eine naturgegebene Verdrängtheit der Weltanschauung liegt ihr zu Grunde.

Ruth Blums kindliche Kinderwelt ist trotz des Leides, das sie trifft, eine gute Welt, denn sie ist schön und dort allem lie lieblich. Zs Großvaters Wäldchen ist all ihre Verdrängtheit enthalten, über Blume, der blaue Himmel, die grüne Erde, selbst ein Stück geruchloses Tapete und das fast verdrängende Kindheit einer alten Frau trägt ihren beglückenden Wohlklang. Wie die Welt auf ist, so findet auch die Menschen lebenswert, nicht nur der dem Sinne an sich bewachte Vatererzähler und die arme Mutter, die viele fromme Sieder zu ihnen und auf der Zither zu spielen weiß. Wenn sie dem Sinne anders erscheinen, so deutet es die Unmühsamkeit leicht als eigenes Verdrängen, als Verdrängnis, das sich mit gutem Willen lösen läßt. Die Schulfrüher, die es plagen, lassen sich durch

ein gutes Wort des Lehrers freundschaftlich stimmen; die geprüfchte Säure der Großmutter zerflusht unter den Schicksalschlägen, die ihre Familie betreffen, und Regine empfindet es als ein Glück, daß man sie jetzt endlich richtig lieb haben kann. Die Leblichkeit nach barockem Lustvollkommenheit des eigenen Lebens mit der ihr gegebenen Umwelt darf man wohl als Ruth Blums eigentliches Anliegen empfinden. Das Buch ihrer kindlichen Erinnerungen hinterläßt denn auch den selben wohltätigen Eindruck, den uns der Blick in das Antlitz eines ungeborenen jungen Menschen sichten würde.

Luisie Riner-Schnells Weltbild ist zweipolig. Sie ist ihrer Natur nach den Verdrängungen des freundschaftlichen Lebens ungewöhnt, als ihre Dichterin unter ihnen, etwa der weidhülligen Großmutter oder geliebte Lehrer, es nur tiefer in die Verdrängung hinein kaffen. Ein Geist des Friedens und der Reinheit liegt zwar über dem alten Meister, in dem das Mädchen einen wichtigen Teil seiner Kindheit verbrachte. Doch die von ihm als ästhetisch empfundenen Mächte, vor denen Kindern in dem mangelhaften Gestalt ihrer Schwelme. Im deutlichsten wird dieser Eindruck des Unfrommen durch den ergränzten Tanz der Freundin Franziska in Klosterlauf über in der von ihnen selbst als gotteslästerlich empfundenen Weise, welche die Kinder, als Betrüger und Ministerant verbrachte, in der zum Ger-

Ueber das letzte Wochenende verabschiedete der Nationalrat kleinere Gesandtschaft; er stimmte der Verlängerung der Maßnahmen zum Schutze des Gesundheitswesens zu. In der Sitzung des Nationalrates der Arbeit, der Arbeiterkammer und der Vorstände der Bundesverbände, am Freitag, verabschiedete die Nationalratskommission die Beschlüsse der Nationalratskommission, am Freitag, verabschiedete die Nationalratskommission die Beschlüsse der Nationalratskommission...

Wie im Standesrat so auch im Nationalrat ist die Kommission der Nationalratskommission die Beschlüsse der Nationalratskommission, am Freitag, verabschiedete die Nationalratskommission die Beschlüsse der Nationalratskommission...

Einem großen Mann in den Beziehungen nahm der Nationalrat die Ernennung des Präsidenten der Nationalbank Prof. Bachmann und der Chef des Finanzdepartements Bundespräsident Wetter das Wort...

Am Freitag erließen mit mehr oder weniger freudiger Zustimmung eine Anzahl Geschäftsleute die Nationalratskommission die Beschlüsse der Nationalratskommission...

Der Standesrat behandelte und vernahm einstimmig die von den Angehörigen einmündiger Volksgenossen über die Nationalratskommission die Beschlüsse der Nationalratskommission...

Die Nationalratskommission die Beschlüsse der Nationalratskommission, am Freitag, verabschiedete die Nationalratskommission die Beschlüsse der Nationalratskommission...

Wie im Standesrat so auch im Nationalrat ist die Kommission der Nationalratskommission die Beschlüsse der Nationalratskommission, am Freitag, verabschiedete die Nationalratskommission die Beschlüsse der Nationalratskommission...

Wie im Standesrat so auch im Nationalrat ist die Kommission der Nationalratskommission die Beschlüsse der Nationalratskommission, am Freitag, verabschiedete die Nationalratskommission die Beschlüsse der Nationalratskommission...

Wie im Standesrat so auch im Nationalrat ist die Kommission der Nationalratskommission die Beschlüsse der Nationalratskommission, am Freitag, verabschiedete die Nationalratskommission die Beschlüsse der Nationalratskommission...

Wie im Standesrat so auch im Nationalrat ist die Kommission der Nationalratskommission die Beschlüsse der Nationalratskommission, am Freitag, verabschiedete die Nationalratskommission die Beschlüsse der Nationalratskommission...

Wie im Standesrat so auch im Nationalrat ist die Kommission der Nationalratskommission die Beschlüsse der Nationalratskommission, am Freitag, verabschiedete die Nationalratskommission die Beschlüsse der Nationalratskommission...

Vugen der Menschen, die zur Höhe wanderten, aber zur Tiefe hinab zu fallen. Sie stiegen wieder herab in ihre kleine, tiefe Heimat, in ihre Trüben, zu Weib und Spinrad, zu mannigfaltigem Tun, denn der Frachs, des Sommers glühendes Kind, bedarf noch mancherlei Sandbadung, bis er am Spinnrockt schlummert...

Partiarchalische Zusammenarbeit

Kein, eigentlich mühte es matriarchalische Zusammenarbeit heißen! Denn die 71 Teilnehmer der seit 13 Jahren in aller Stille wirkenden «Feminar» im Aargau überland, werden von der Geschäftsführerin, Frau Brühlin (Wauwil), in menschlicher wie in geschäftlicher Beziehung ausgespartet betreut.

Seit 1929 sind durch Aufträge für Weben und Nähen von Stoffen und seit 1937 durch den neu hinzugekommenen Zweig für Sattlerarbeiten insgesamt 364,209 Franken ausbezahlt worden. Nachdem schon 1933/34 den Teilnehmerinnen eine Erleichterung zuteil geworden ist, indem die Gemeinschaft den ganzen Lohn ausbezahlt übernahm, erhielt 1941 jeder einen Zuschuß von 5 Prozent seines Jahresverdienstes.

Unter den Teilnehmerinnen, die alle zu einem Amfibie bei Anlauf der Generalversammlung geladen waren, sind 13 über Sechzigjährige dabei gewesen. Das Werk hat nun mit seinen schönen Stoffen eine feste Kundbasis gewonnen, und man darf hoffen, daß ihm dies weiterhin gelinge.

Zum Schwesterndienst in der Armee

Aus Schwesternkreisen wird uns geschrieben:

Das «Schweiz. Frauenblatt» darf wohl als Sprachrohr für das Denken, Wollen und Schaffen der Schweizerinnen angesehen werden. Mit schon hübsche es seine Spalten für Berichte aus Schwesternkreisen und soll nun heute von einer Schwesternkonferenz erzählen, die einberufen durch den Schweizer...

erzählen, die einberufen durch den Schweizer. Krankenpflegebund, im Frühjahr 1941 in Klatten abgehalten worden war. Seit Beginn der Mobilisierung stand immer eine größere Zahl von Schwestern im Vordergrund, eingereiht in die verschiedenen Sanitätsformationen. Der gemeinsamen Dienst unter der Flagge des Roten Kreuzes überbrückte alle sprachlichen, wirtschaftlichen und konfessionellen Unterschiede. Eingedenk des Zwecks, den wir auf die Schweizerin abgelegt hatten, konnten wir nur den einen Weg: in unerschütterlicher Treue für alle Hilfebedürftigen einzustehen. Aus unserm Weibchen der Wunsch, die mangelnde Erfahrung, die wir im Dienst gemacht, einmal in ungeschwungener Aussprache untereinander austauschen zu können. So erging im Frühjahr an 28 schweizerische Schwesternschaften und Verbände die Einladung zu einer Schwesternkonferenz unter der Voraussetzung, daß das Ergebnis der Verhandlungen in einem Protokoll festgelegt und der Armeeleitung zur vollstündigen Prüfung ausgestellt würde.

Von den Geladenen fanden 19 Schwesternschaften eine Vertretung, einige waren behin-

dert zu kommen, und nur zwei Schwesternverbände nahmen keine Notiz von unserm Appell. Lebhafte und jachlich wurde über nachfolgende Fragen diskutiert:

1. Zur Arbeit in den M. S. A. wurde betont, daß es angezeigt wäre, die Schwestern vorwiegend für den Pflegebereich einzusetzen. Für Küche, Waschtisch, Dienstab und Material sollten Frauen Verwendung finden, die nicht für Krankenpflege ausgebildet sind.

2. Wichtig erschien uns der Vorschlag der Teilnehmerinnen, die Schwestern vorwiegend für den Pflegebereich einzusetzen. Für Küche, Waschtisch, Dienstab und Material sollten Frauen Verwendung finden, die nicht für Krankenpflege ausgebildet sind.

3. Das Einfließen von Schwestern ohne Disziplin sollte einer sorgfältigen Prüfung unterstellt werden.

4. Der Einfluß von Wochen-Einigungsstellen als Hilfskräfte wurde als wertvolle Ergänzung der Detachementarbeit angesehen.

5. Wenn die Schwestern die Samariterin als zuverlässige Helferin herauszubringen, so wird gemeinliche Achtung und Vertrauen ein gutes Zusammenarbeiten ermöglichen.

6. Wandelnd wird die Verwendung ganz junger, jugendkräftigen ohne Ausbildung in Krankenpflege.

7. Die Schaffung von Räumen für Freizeitbeschäftigung wirkt sehr günstig auf die Chronikranke und Helfersinnen aus und bedeutet die wertvollste Erleichterung für das Pflegepersonal.

8. Ein schwerwiegendes Problem ist die Arbeitsbeschaffung für die aus dem Dienst zurückgekehrten, freierwerbenden Schwestern. Es sollten für die wichtigsten Hilfsberufe diejenigen, die schon früher in der Armee und Schutzmaßnahmen gelitten, wie für den Wehrmann.

Für die Kriegsgefangenen

Von der Mitarbeit in der Kriegsgefangenen-Zentrale des Internationalen Roten Kreuzes

Wir haben auch unsere Dienstformal, wir Mitarbeiter des Internationalen Roten Kreuzes; wir wissen, daß wir nichts sagen sollen über das, was wir der Flut von Kriegsgefangenen - Korrespondenz entnehmen können, die in langen Monaten durch unsere Hände ging.

Aber wir dürfen reden über die rein menschliche Auffassung unserer Aufgabe, die wir freiwillig auf uns nehmen; wir dürfen sagen, wie groß eigentlich die seelische Belastung ist, die dieser Dienst mit sich bringt, wie es Nächte gibt, da man nicht loskommt von einem Gedanken: «Ich bin zehn Jahre alt. Bitte helfen Sie mir, meinen Bruder wieder finden. Meine Mutter meint seit vier Wochen ununterbrochen: «Man denkt an diese Mutter, die sich tröstlos ihrem Leid hingibt und man möchte alles tun, um ihr sofort Nachricht, günstige Nachrichten geben zu können. Man fühlt mit diesem kleinen Burschen, der nun in dieser Atmosphäre von Traurigkeit, Leid und Ungewißheit seine Tage verbringt, und vielleicht auf Anraten eines Bekannten, bejahren will, mit Hilfe des Roten Kreuzes bald einen guten Bericht zu erhalten. Armer kleiner Bub, es geht vielleicht noch lange und du wirst noch manchmal nach dem Briefträger Ausschau halten müssen, bis du Bericht hast. Vielleicht aber auch nicht und das ist es, was uns den Dienst lieb macht - vielleicht geht es ganz schnell und Deine Mutter kann wieder froher werden, wenn sie weiß, daß ihr Vetter nicht tot ist, sondern geangenommen wurde, und daß sie durch die Vermittlung der Kriegsgefangenen-Zentrale mit dem Abwesenden korrespondieren kann. - Oder wie packt es ans Herz, wenn so oft der Sag wiederkehrt: Meinen Mann verlor ich 1914-18, und nun habe ich schon so und so lange keinen Bericht mehr von meinem Sohnen (manchmal ist es einer, manchmal sind es zwei, drei oder gar vier) beschuldigen in der Umgebung von Dänkirchen. Bölle von Dänkirchen!

9. Auch über eine zweckmäßige Ausrichtung und praktischer Kleidung der militärischpflichtigen Schwestern wird etwas diskutiert. Vor allem entspricht die Sauberkeit den Bedürfnissen einer selbstständigen Montur.

Monate sind vergangen, seitdem wir unsere Erfahrungen, Wünsche und Anregungen protokolllarisch festgelegt und so machen unsere Teilnehmerinnen sicher noch wissen, ob unsere Bemühungen zünftiggenoris den gewünschten Widerhall gefunden.

Da kann ich Ihnen doch sagen, daß uns obwohl der Chef der Abteilung für Sanität als der Notkreuz-Chef für Ihre Unterstützung aufgefaßt haben. So soll der Ausbildung und dem Berufsstand des Pflegepersonals vermehrte Beachtung geschenkt werden.

Eine wirksame Unterstützung bedeutet die Konjunkturbildung des Frauenhilfsdienstes, besteht doch jetzt allerorts die Möglichkeit, unerwünschte Elemente vom FHD auszuschließen und die Frauen, die sich freiwillig zum Hilfsdienst melden, so einzureihen, daß sie ihren Fähigkeiten entsprechend Verwendung finden und sich der Dienst mit ihren Verpflichtungen im Privatleben vereinbaren läßt.

Erfolgreich wurden nun auch vor einigen Wochen die Teilnehmerinnen an der Ostfront-Exposition mit einer praktischen Kleidung versehen. Wir alle, die wir uns im Frühjahr zur ruhiger Beratung zusammengefunden, nahmen gute Erinnerungen an die Konferenz mit nach Hause. Vor allem aber wurde uns dabei klar, daß wir alle das gleiche Ziel vor Augen hatten: Aus freiem Willen heraus als verantwortungsbewusste Schweizerinnen Frauen der Heimat freudig zu dienen und ihr in allen Lebenslagen, in schwerem Dienst, in Not und Gefahr, eingedenk des abgelegten Eides die Treue zu halten.

Schw. L. P.

Therma Regler-Bügeleisen mit Universallgriff bügelt schneller und billiger. Der Weihnachtswunsch der sparsamen Hausfrau! Eghälich bei Elektr. Werken und Fachgeschäften

Was zur Weihnacht schenken? — Ein Abonnement des Schweizer Frauenblatt

Verlangen Sie unsere hübsche Geschenkkarte bei der Administration!

festlich geschmückten Tische abhalten. Daß die bösen Geister auch in der eigenen Kindheit durch ihre Sünde haben, erkennt das Mädchen schauernd, als Scheinbar in Folge seines freventlichen Zauberspruchs eine verhasste Schuldgenossin tödlich verurteilt. «Ich allein wußte, wie und warum der Tod zu Tereze gekommen war. Ich hätte ein geheimes Wissen, ich war im Bund mit dem Tod, mit Händen meine Tränen zu wusch, als er unklarer Schmerz in mir, aber dieser Schmerz war der Preis der Einweihung, ich trug ihn stolz, er schied mich von der Menschheit. Nicht durch Mitleid mit dem Dämon, nicht durch Mitleid mit der begangenen Unthat, sondern durch die Verantwortung und Bewußtsein des Gefährlichen überwinden werden. Irgend durch die bewußt vollesorgene Aggression des Jägers. Das Spiel, der gästerischen Künste führt einen Schritt weiter in die gefährliche Richtung. Eine stille Wasserlinie lockt den zerlöcherichten Zirkeln, der dem Kinde in hohem Maße eignet. Es wirt ein Spiel in die Mitte des Wasserlinsens. Die sich löbenden Ringe zeichnen klar, wunderbare Muster, die sich nach frigen Gesetzen schmeiden, sich abblenden und vergehen. Die Entdeckung der durch das eigene spielerische Tun hervorgerufenen Schönheit und Geheimnishaft gibt dem Kinde eine erste Ahnung von seiner Bestimmung. «Ich erkenne zum ersten Mal, daß ich nicht nur ein Kind bin, sondern der Kreatur, sondern das höchste, klare Gesicht des Geistes mein Leben teilen wird.« Aus der Stimmung zwischen diesen beiden Polen aber entwirrt der dichterische Funke, um dessen willen wir diese Künste Erinnerungsbuch veröffentlichen. A. S.

Drei Geschichten von der Frauenseele

Wor mit liegen drei ganz verschiedene Menschenleben durch Spinn in meine Hände gekommen sind, sie handeln alle drei von der Frauenseele.

Da ist zunächst der breite, weitläufige Roman: «Die Schwestern Burglin» von Margarete Dauver (Drell-Fühl-Verlag). Die Erzählung hebt in den Drei-Jahren an; begäbig, funktionell, liegt das Leben in einer kleinen Stadt in der Schweiz, in der alten ererbten Kapelle und dem wohlhabenden Hause. Der Erbe verliert sich - allerdings gegen das Verlangen - in ein armes Mädchen und heiratet es gegen den Willen der Sippschaft, leider auch gegen den Willen des Mädchens selbst, das nicht viel zum sein Gefühl getragt wird. Die junge Frau führt ein Leben im äußeren Glanz und innerer Einsamkeit, indem sie sich der Pflicht und der Tradition fügt und alle ihre verdächtigten Wünsche und Träume aus ihrer Brust überträgt, eben die Schwestern Burglin, das Spinnlingspaar. Die Geschichte der Mädchen ist nicht mehr so geradlinig, sie erleben die Frauenemanzipation, sie leben sich auf, die eine folgt dem Geliebten nach Frankreich, die andere nach Deutschland. Sie werden moderne Frauen und, was sie alles tun und lassen, liegt man besser in dem hübschen Roman nach. Die Berichterstatterin hat im «Sonnentag», das Wort, der Staat, die Familie bestehen aus einzelnen Zugestritten, und der Mensch,

das Individuum, bleibt - allen Theorien zum Trotz - Träger des Ganges. Das ist eben das reizvolle an dem Buch, daß durch individuelle Schicksale eine Ganzheitsentwicklung durchschimmert.

Eine nicht alltägliche Geschichte schildert der Roman «Die Wiggli» von Heinrich Bern (Franz-Verlag); der ist ganz am die Tragödie einer Frau geschrieben. In kurzen Worten läßt sich der Inhalt nicht erzählen, es ist nur anzudeuten, daß es um eine Schwägerin geht, die die Frau eines ehrgeizigen Mannes zum Sohn begangen hat, und die mit der Folgerichtigkeit der Sünde nicht nur erlebte Höhe, sondern immer mehr in die Tiefe sinkt. Sie trauerte die Rinde eines Dostentrost, mit die letzten Vorgänge ganz auszudrücken, so beschließt sie unterirdisch, obwohl die Ante vom Verfall eingehalten wird. Interessant sind die Bewusstseinszustände Schwägerin, die Hedlin in Romannum aus Nordfrankreich, der Mann Schweizer. Die mildere Schweizer Art behält den Sieg über die harte Romannin, ihre Rinde und Tinte, und sie wird wieder Schweizer. Der Hauptkonflikt liegt aber in anderer Schicht: Schuld und Ehre, Glaube und Anstand. Ehre, und Ehrgeiz sind die bewegenden Momente in diesem fesselnden Werk.

Eindringlich das dritte Buch «Magdalena» von Otto Feiler (Notapfel-Verlag) vermittelt uns die Bekanntheit mit einem feinen, tapieren Mädchen. Der Hof der Eltern, an dem alle Kinder sehr lieb ist, ist verfallen, nach dem Tod des Vaters geht es um Magdalena, und trotzdem sie mit allen Kräften am Abende hängt, geht sie in die Stadt.

in die Fabrik, dann als Serviertochter in eine Pensionat. Sie ist viel zu hart für die Welt, sie lebt ganz in der fesselnden Region, zu der über die prächtige Vater den Zugang eröffnet hat. Eine Liebe geht in die Brüche, sie wird durch Verführung äußerlich in den Schmutz gezogen, aber sie unterliegt nicht. Der Schluß läßt andeuten, daß sie auch äußerlich ihren Weg finden wird. Aber das Hauptgewicht liegt auf der feinsinnig durchgeführten Schilderung des Gefühlslebens, Märchen und Sinnbilder beim Kinde, dann Naturergriffenheit und endlich das Eingehen in die literarische Wirklichkeit des Glaubens. Anaba Maria Bäbrig.

Zwischen Zwanzig und Dreißig

Die Geschichte einer tapieren Frau. Ein Bekenntnisbuch von Maria Wiggli. Verlag: Stamm, Herzogenbuchsee.

Am absehbaren Bergdorf «Hühlerberg» beginnt eine tapiere junge Leberin mit der Ausbildung ihres Lebens, um dann ihrer verarmten Familie aufzuhelfen, sowie dem bisherigen, unheilbar erkrankten Tochter. Daß er zurande gehen muß, weil die Tochterwöchner seine idealen Bestrebungen mit traditionsstarrer Trag beantwortet, und ihm dadurch an Leib und Seele geknüpft haben, erzählt seine Biographie nicht nur durch den dichterischen Ausdruck, sondern in eindringlichen Kämpfen ihrerseits. Es ist sinnbildlich, wie sie sich



innern Einflusses zu stöhnen, sollten wir Kar erkennen, wie notwendig es ist, sich gegenständig zu betreiben und zu helfen."

## Verfassungen-Anzeiger

**Bern:** Vereinarbeitung Bernischer Akademikerinnen. Weihnachts-Baumfest mit gemeinlichen Abendessen, Sonntag, 14. Dez. 19 Uhr im „Dabeim“. Berichterstattung über die Delegiertenversammlung und gemischtes Beisammeln.

**Bern:** Bund abstinenter Frauen. Ortsgruppe Bern: Dienstag, 16. Dezember, 20 Uhr. im „Bureau club“, Amsthausgasse 5. Gemeinliche Veranstaltung mit dem Alkoholgegenstand und der Spina: Vortrag von Herrn Dr. Kull über „Aktuelle sozialpolitische Probleme". — Gäste willkommen!

**Luzern:** Sphærumclub, Rämistrasse 26. Montag, 15. Dezember, 17 Uhr: Literarische Sektion. Vortrag von Dr. Max Wehrli, „Deutsche Romane von heute". — Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

**Luzern:** Gemeindefrauentheater der Stadt Luzern: Donnerstag, 11. Dezember 1941, 20 Uhr. Veranschaul. D. Detenbachs „Die 24. Std. Schwäbia Tuagener, Gärtnerei, „Spararbeiten für das kommende Anbaujahr."

## Reklameteil

### Notizen aus dem Merkbuch einer sorglichen Hausfrau.

**Nahrung!** Vitamine! Was! Wie! Wo! Dies sind Schlagwörter unserer Zeit. Wo finden wir die Vitamine? In den Nahrungsmitteln! Entsprechen sie den Ansprüchen, die die modernen Ernährungstheorien stellen? Ja, gewiss; denn über dem Geschrei nach den lebenswichtigen Ergänzungsstoffen — den Vitaminen und Salzen — dürfen wir nicht vergessen, daß der Körper mit solcher Energie allein überhaupt nichts anfangen könnte. Erstes Erfordernis und wichtigste Aufgabe der Nahrung ist Verlebens- und Aufbaustoffe, Kraft- und Energie zu liefern und bereit zu halten. Im höchsten Maße dazu befähigt sind Getreide- und andere Mehlprodukte.

Milch befreit zum größten Teil aus Kohlehydraten. Und eben diese Kohlehydrate bilden den Brennstoff zum Betrieb unseres Körpers. Jede Anstrengung, jede Arbeit, ja auch nur die Warmhaltung des Körpers während der Ruhe braucht Kraft, die von den Kohlehydraten geliefert werden, die von der Nahrung zu uns nehmen. Wenn wir unsere wichtigsten Nahrungsmittel, Brot, Kartoffeln und Teigwaren betrachten, so finden wir, daß die Teigwaren in bezug auf „Brennstoffgehalt" an erster Stelle stehen. Ja, 1 Kilo Teigwaren hat etwaunithersweise beinahe so viel Heizkraft (Kalorien) wie 1 Pfund Kohle. Die Teigwaren bilden daher das Rückgrat jeder billigen, kraftsparenden Mahlzeit.

Es gibt daher für Feinschmecker, Schwärzler, Denten, Mutter und Kind nichts Günstigeres als Teigwaren. Aber auch hier kommt es hauptsächlich auf die Qualität an, darum greifen wir zum bekanntesten Markenprodukt.

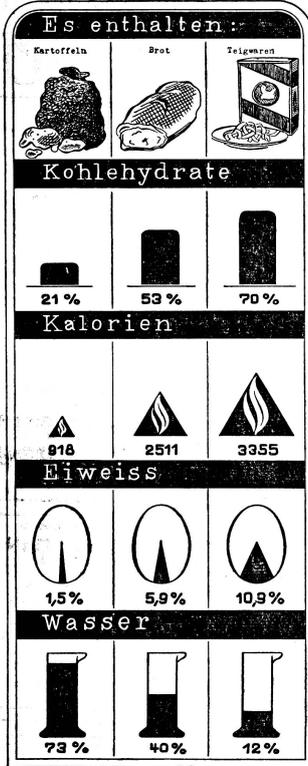
**Redaktion**  
Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Rürich 5, Limmat.  
Küche 20, Telefon 822 08.  
Freizeitteil: Anne Branz-Düer, Rürich, Freudenbergstrasse 142, Telefon 812 08.  
Buchchronik: Helene David, St. Gallen, Telfort 19

### Das elektrische Bügeleisen mit automatischem Temperaturregler

Das elektrische Bügeleisen ist heute vervollkommen und Allgemerkal geworden. Aber der Fortschritt macht auch hier keinen Halt. Neue Bünste rufen sich. Der übliche Dotsarkoffe sollte bewomener werden und sich vor allem nicht so hart erheben, die Umbeizung sollte für die Bügelstange gefestigt werden und der Stromverbrauch verringert werden. Ein Temperaturregler sollte verhindern, daß Tisch- und Hemmerbände entziehen, wenn das Bügeleisen einmal aus Unachtsamkeit unter Strom stehen bleibt. Die Bügelstange sollte so beschaffen sein, daß man selbst breite Knöpfe mühelos unterfahren kann und schließlich sollte man überhaupt ein Bügeleisen haben, das, wenn nicht gerade von selbst, doch doch für jeden Stoff, sei er feiner oder schwerer, gerade die richtige Dose erzeugt. Schließlich ist es den Technikern nach schloffen Versuchen gelungen, allen diesen Wünschen gerecht zu werden. Das elektrische Bügeleisen mit automatischem Temperaturregler und Univerfalstaus aus Prämaterial macht der Hausfrau das Bügeln wirklich leicht.

ren sind unter dem Namen Patavit bekannt und erfreuen sich größter Beliebtheit.

Warum nun aber gerade die Vitamine A und D? — Vitamin A ist, wie die Wissenschaft ermittelt, hauptsächlich in Form von Carotin in Tomaten, Kürben, Spinat und Kohl vorhanden. Es ist für das normale Wachstum unerlässlich und stärkt die Schleimhäute, wodurch es Schnupfen, Bronchitis usw. entgegenwirkt. Auch für ein gesundes Sehen ist Vitamin A von großer Bedeutung. Da im Winter das Frischgemüse mit Vitamin A fehlt, ist dieser Vitamin-Mangel mit Patavit-Teigwaren am einfachsten auszugleichen. Ein Pfund Patavit enthält nämlich so viel Vitamin A wie ein Pfund Kürben oder ein Kilo Kohl.



Vitamin D, das ebenfalls in Patavit-Teigwaren vorhanden ist, hat keine besondere Bedeutung für den gesunden Jahn- und Knochenbildung. Sein Mangel führt zu den gefährlichsten Kinderkrankheiten Rachitis, die in Kriegsjahren sich stets ausbreiten pflegt. So kann man also sagen, daß Patavit in jeder Hinsicht ein zeitgemäßes Nahrungsmittel ist.

Es ist nun klar, daß Teigwaren nicht nur neben Gemüse und Obst, sondern gerade in Form von Patavit auf der Speisekarte in der Kinderernährung gehören. Ja, eine bestimmte Kinderärztin stellt fest, daß Kinder schon vom ersten Lebensjahr an Teigwaren essen können. Für Kindesernährung ist speziell diejenige Qualität zu empfehlen, welche in den Dalang-Werkern aus einem Spezial-Hartweizengrieß hergestellt wird (Frühweizenteigwaren oder Patavit mit Eier). Dieser Grieß, der für die Fabrication von Teigwaren besonders sorgfältig gewaschen und sehr fein gemahlen wird, ist schon an und für sich längst als ausgezeichnetes Nahrungsmittel in der Kinderernährung bekannt.

Welchen Kindern gibt man Teigwaren? Alle gesunden Kinder können Teigwaren essen. Für unterernährte Kinder sind Teigwaren, wenn sie in schmackhafter Form verabreicht werden, eines der wichtigsten Mittel, eine Gewichtserhöhung zu bewirken. Und die Hauptfrage — ja! alle Kinder essen mit Vorliebe Dalang-Teigwaren. Die Mannigfaltigkeit ihrer Formen und ihrer Zubereitungsarten machen sie für unsere Kinder zu einem Lieblingsspeise.

Und nun wollen wir noch ein letztes Teigwarengedächtnis veran. Warum sind die italienischen Teigwaren so berühmt? Nicht weil sie wirklich besser sind als die schweizerischen, sondern weil die Teigwaren in Italien mit größter Sorgfalt und mehr Verständnis zubereitet werden. Die Teigwaren dort aber auch das Hauptgericht. Die Italienerinnen bringen nämlich als ersten Gang eine Platte Teigwaren, Pasta oder Minestrone zur Geltung des köstlichen Hungers auf den Tisch. Fleisch folgt dann nachher, gefolgt von Salat als Vorbelegen. Wir machen es in der Schweiz ungeheuer, wir essen das Teuerste als Hauptgericht und die billigen Teigwaren als Beleggericht.

Ja — hören ich nun manche Leserinnen — die Teigwaren sind ja rationiert und wir müssen uns im Verbrauch sehr einschränken. Ja — gewiss, die Nationen für Teigwaren sind sehr knapp und werden voraussichtlich auch in aller nächster Zeit nicht wesentlich erhöht. Aber gerade mit Dalang-Frühweizenteigwaren oder Patavit-Teigwaren mögen Sie Ihre Mahlzeit am ausgiebigsten aus. Sie werden staunen, wie weit eine solche Portion reicht — und die billigen Teigwaren sind ein hervorragendes Nahrungsmittel, das wertvolle Eigenschaften hat, der die Sonne und Wärme und Kraft eines ganzen Sommers aufgespeichert sind.

Teigwaren sind ein hochkonzentriertes Nahrungsmittel, das wertvolle Eigenschaften hat, der die Sonne und Wärme und Kraft eines ganzen Sommers aufgespeichert sind.

## Wo kauft die Frau in Zürich?

**Küchengeräte**  
in unserer **SPEZIAL-QUALITÄT** bereiten auch Ihnen Freude.  
Neue Adresse: **Müschelerstrasse 44**

**SCHWABENLAND & CIE AG**  
Zürich

Der heimelige **Teerraum** Marktgasse 18  
**Gipfelstube**  
W. BEITZOLD, SOHN  
ZÜRICH  
NEU RENOVIERT

**Metzgerei und Wursterei**  
**Gebr. Niedermann**  
Zürich 1  
Augustinergasse (Münzplatz)  
**Prima Fleisch- und feine Wurstwaren**

**J. Leutert**  
Metzgerei Charcuterie  
Zürich 1  
Schützengasse 7  
Telephon 34770  
Filiale Bahnhofplatz 7 30372

## Größtes Steppdecken-Spezialgeschäft

Echte **Kamelhaardecken**  
**Wolldecken**  
Eigene Fabrik für Steppdecken  
Größe, besteingerichtete Bettmacherei

**Albrecht-Schläpfer**  
Zürich  
am Linthescherplatz,  
nächst Hauptbahnhof

Große Auswahl in **Geschenkartikeln** zu vorteilhaften Preisen  
n. Kristall Porzellan, Keramik, Silber und versilberte Tafelgeräte, Bestecke, Bijouterien, Lederwaren, Lampen, Kleinmöbel, Japanwaren.  
**Bertha Burkhardt's Erben, Zürich 1**  
Promenaden-asse 5 Tramhalt: Kunsthaus-Plauen

**Inserieren bringt Gewinn**

Reinwollene mollig warme **Morgensröcke u. Hausdresses** für die Dame und **Schlaftröcke** für den Herrn bei  
**MÜLLER & Sommerau**  
THEATERSTR. 8 BELLEVUE ZÜRICH

Im Spezialgeschäft für **Bettwaren und Steppdecken**  
**Frau E. Friederich-Jonsson, Zürich 8**  
Telephon 213 94 Mühlebachstraße 25

werden Sie jederzeit prompt und reell bedient. Neuanfertigungen und Reparaturen von Matratzen, Steppdecken, Federzug, Vorhänge

**TEA-ROOM**  
**Gerstlauer**  
Bleichweg 11-13 · Seeefeldstr. 40 · Telefon 8 49 94

Bekannt für Qualitätsgebäck

**Bertha Burkhardt's Erben**  
Geschenke, die Freude machen  
Schöne, elegante Taschen aus gutem Leder vom Spezialgeschäft  
**ZÜRICH/Limmatquai 120**

**Wähe Tricot**  
SALAT SAUCE SAIS  
Von Stund an sind Sie die Sorge wegen den Oel- und Fettsäuren los, sobald Sie Ihre Salate, besonders auch Kartoffelsalat, mit der feinen, öl- und fettfreien Salatsauce SAIS zubereiten. Sie werden staunen, wie Sie Ihnen an Oel und Fett einsparen hilft.  
F 231

Die solide **WÄSCHE-AUSSTEUER** immer noch aus dem Vertrauenshaus  
**Marlin Wolf**  
Bahnhofstrasse 46, ZÜRICH  
Haus Wälschbühl

TASCHENTUCHER • WÄSCHE  
**WEIHNACHTSEINKÄUFE** bei **Sturzenegger**  
BRODERIE LINGERIE A.G.  
St. Gallen Zürich Basel Bern

**Detektiv Klier** streng diskret  
erschtes Spez-Büro  
schafft Klarheit in Vertrauens-Ehesachen, Vaterschafts-Prozessen, in Beobachtungen, trefferischen Heirats- & Spez-Auskünften  
**Uswens 136** Bahnhof Zürich Tel. 33943  
a. Detektiv d. Stadt Zürich & f. r. m. d. n. p. l. i. e. r.